


## Vorwort

Schon oft habe ich früher nach einem Buch gesucht, daß sich ausführlich und erklärend mit dem Thema Akkorde beschäftigt, und nicht nur eine bloße Ansammlung von Griffdiagrammen bietet. Dieses Fehlen veranlaßte mich dazu, selbst den Versuch zu unternehmen, ein solches Buch zu schreiben. Das Ergebnis liegt nun hiermit vor, und ich hoffe, daß mein Versuch gelungen ist.

Rock Guitar Harmonies soll einerseits ein Lehrbuch sein, also von leicht nach schwer gegliedert, die Inhalte aufeinander aufbauend gestaltet. Andererseits haben die einzelnen Kapitel einen soweit eigenständigen Charakter, daß sich das Buch ebenso als Nachschlagewerk benutzen läßt.

Auf der beiliegenden CD sind alle Licks und Akkordverbindungen, die im Buch in Noten und Tabulatur abgebildet sind, mit verschiedenen Playbacks unterlegt zu hören. Die Beispiele aus dem Kapitel "Standardakkordverbindungen in Rock, Pop und Jazz" sind in jeweils zwei verschiedenen Stilikarten eingespielt, um einen kurzen Eindruck zu vermitteln, wie unterschiedlich Akkordfolgen interpretiert werden können.

Jede auf der CD eingespielte Übung ist mit der dazugehörigen Indexziffer gekennzeichnet (z. B.  1), so daß jeder Lick und jede Übung direkt angewöhnt werden kann.

Ein großer Wunsch von mir ist, daß sich die Leserschaft aus Gitarristen aller möglichen Bereiche zusammensetzt; ich hoffe damit gleichzeitig, daß möglichst jeder, vom Anfänger bis zum Profi, egal aus welchem stilistischen Lager, mit diesem Buch etwas anfangen und weiterkommen kann.

An dieser Stelle möchte ich mich bei einigen Leuten bedanken, die mir geholfen haben, dieses Buch zu ermöglichen und fertigzustellen: Detlef Kessler, Thomas Petzold, Reiner Schnelle, Gerd Sanner, Frank Itt, die "Squash Gang" Rotenburg. Mein besonderer Dank gilt jedoch meiner Frau Isabel, meiner Tochter Cléo, sowie Jörg Windhorst, Michael Stöver und Lars Elendahl von der Firma Yamaha.

Copyright © 2002 by AMA Verlag GmbH  
Reproduziert mit Genehmigung der Harmonies  
Web-Auflösung

## Inhalt

Vorwort	3
Erklärung der Griffdiagramme	5
Transponieren von Akkorden	7
Rhythmusnotation	8
Praktische Tips zum Akkordspiel	10
Intervalle	13
Akkorde (incl. Sammlung und Griffdiagrammen)	51
Dreiklänge	52
Vierklänge	76
Exkurs: Akkordsymbolschrift	77
Akkordfamilien	80
Die Major-Familie	84
Die Moll-Familie	108
Die Dominantsept-Familie	125
Die Halbvermindert-Familie	152
Die Vermindert-Familie	154
Ableitung von Akkorden	158
Powerchords (incl. Sammlung und Griffdiagrammen)	161
Akkordverkürzung (incl. Sammlung und Griffdiagrammen)	169
Umdeutung von Akkorden	175
Slash Chords - Dreiklänge mit zusätzlichem Bassston	176
Arpeggios (incl. Griffdiagrammen)	182
Standardakkordverbindungen in Rock, Pop und Jazz	194
Standard Open Tunings	200
Tabellen	205

# Griffdiagramme

Bevor es zu den eigentlichen Kapiteln geht, möchte ich anhand von drei Beispielen die für dieses Buch speziell entwickelten Griffdiagramme erklären.

Ein Griffdiagramm stellt im Grunde einen Teil des Griffbretts auf einfache, grafische Weise dar. Die waagerechten Linien stellen die sechs Saiten dar und die senkrechten Linien die Bünde. Die Saiten sind von eins bis sechs durchnummeriert. Die hohe E-Saite ist mit der Zahl 1 versehen, die tiefe E-Saite mit der Zahl 6 gekennzeichnet:

Dem internationalen Sprachgebrauch folgend wird die 2. Saite von mir B statt H genannt. Eine eingehende Erklärung dazu folgt im Kapitel Intervalle (vgl. S. 12ff).

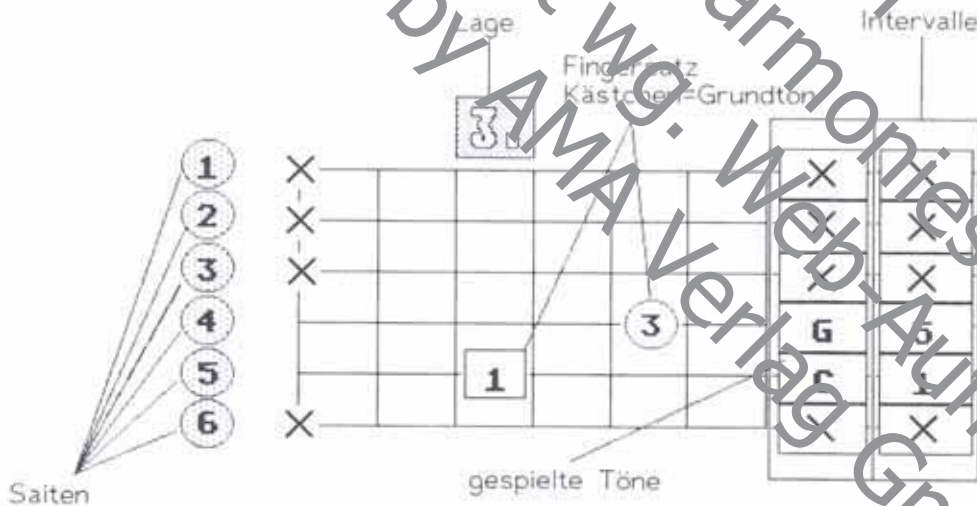
1	= E SAITE
2	= B SAITE
3	= G SAITE
4	= D SAITE
5	= A SAITE
6	= E SAITE

Der Fingersatz wird durch Kreise dargestellt. Die Ziffern eins bis vier in den Kreisen benennen die einzelnen Finger:

① = Zeigefinger, ② = Mittelfinger, ③ = Ringfinger, ④ = kleiner Finger.

Der Grundton ist durch ein Kästchen □ besonders hervorgehoben.

Die Zahl im grauen Kästchen oberhalb des Griffbretts bezeichnet die Lage, bzw. die Position des 1. Fingers auf dem zahlenmäßig markierten Bund. In der folgenden Abbildung greift der Zeigefinger 1 in der dritten Lage, bzw. im dritten Bund auf der A-Saite und der Ringfinger 3 greift dementsprechend zwei Bünde höher im fünften Bund auf der D-Saite.



Die beiden Infosäulen rechts neben dem Griffbrett geben noch einmal Auskunft über die konkret gegriffenen Töne und die Intervalle (siehe Seite 13ff). Die links durchkreuzten Saiten und in den Infosäulen durchkreuzten Felder kennzeichnen die abgedämpften, bzw. nicht zu spielenden Saiten.

## Dreiklänge

Als Akkord wird der Zusammenklang von mehr als zwei Tönen bezeichnet, die einfachste Form eines Akkordes ist demnach ein Dreiklang. Je mehr Töne ein Akkord besitzt, desto komplexer ist er in seiner Struktur und seinem Klang.

Auf der Gitarre sind da allerdings physikalische Grenzen gesetzt, mehr als ein Sechsklang, bzw. sechsstimmiger Akkord ist nunmal bei sechs Saiten nicht drin.

### Akkordaufbau

Der Aufbau eines Akkordes kann nach mehreren Systemen erfolgen:

1. Akkordaufbau durch Schichtung von Terzen.
2. Akkordaufbau durch Terzschichtung mit Zusatztönen (typischer Zusatzton ist die hinzugefügte Sexte 6, als *sixte ajoutée* bezeichnet).
3. Akkordaufbau durch Schichtung von Quartan.
3. Akkorde mit mehreren tonalen Zentren, meistens zwei (bitonal), oder auch mehr (polytonal).

### Terzschichtung

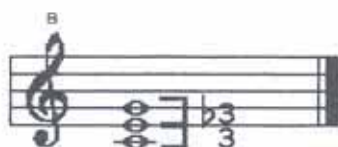
Das System der Terzschichtungen (1, 1a) ist das schlüssigste und am meisten verbreitete:

1. Es bewegt sich im Dur-Moll tonalen Rahmen, genauso wie das überwiegend Rock, Pop, Blues, Jazz und alle möglichen weiteren Stile der populären Musik tun.
2. Man kann durch Umdeutung (siehe Seite 175ff.) auch Akkorde aus Quartan in das System der Terzschichtung "übersetzen".
3. Akkorde, die mehrere tonale Zentren aufweisen, sind oftmals aus mehreren Dreiklängen aufgebaut, die selbst wiederum aus Terzschichtungen bestehen. Somit sind auch sie durch das System der Terzschichtung erklärbar und deutbar.

Bleiben wir also bei der einfachsten Form, der Terzschichtung und bauen den ersten Dreiklang auf:

### C - DUR (C)

Auf dem Grundton C schichtet man eine große Terz, dann eine kleine Terz aufeinander und erhält so den Durdreiklang C-E-G:



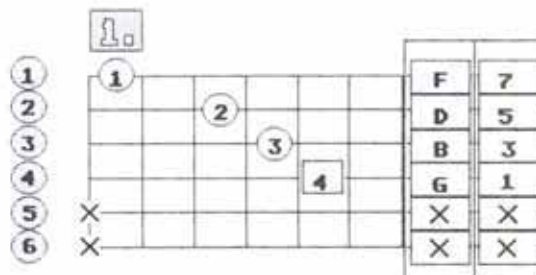
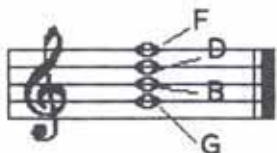
Die Intervallstruktur beim Durdreiklang ist:

Grundton -- Große Terz -- Quinte ( 1 - 3 - 5 )

# Die Dominantsept Familie

## G<sup>7</sup>

Auf die Quinte des G-Dur Dreiklangs schichtet man eine weitere, kleine Terz und erhält so den Vierklang G - B - D - F :



Der Akkord hat folgende Intervallstruktur:

Grundton - Groß Terz - Quinte - Kleine Septime (1 - 3 - 5 - 7)

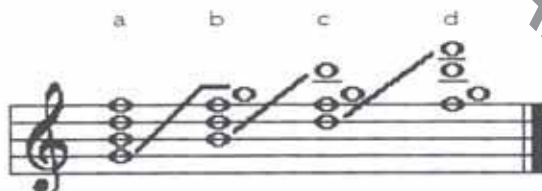
### Akkordsymbolchrift

In der Akkordsymbolchrift wird der Durdreiklang mit kleiner Septime durch eine, an den Großbuchstaben seines Grundtons angelegte 7 gekennzeichnet:



### Umkehrungen

Die Umkehrungen von G<sup>7</sup> sehen folgendermaßen aus:



- a) Grundstellung
- b) 1. Umkehrung (Quintextakkord)
- c) 2. Umkehrung (Terzquartakkord)
- d) 3. Umkehrung (Sekundakkord)

### Funktion

Er hat einen starken, sich durchsetzenden Klangcharakter, der auch eine gewisse Spannung besitzt. Er ist der typische und charakteristische Akkord im Blues, dessen Grundform nur aus Dominantseptakkorden besteht; man könnte ihn und seine Erweiterungen gewissermaßen als den "Bluesakkord" bezeichnen.

Stilistisch gesehen ist er, außer im Blues, in allen musikalischen Lagern zulässig.

Bei den Stufenvierklängen ist der Dom.<sup>7</sup> Akkord auf den folgenden Stufen zu finden:

- Dur : V. Stufe
- Reines Moll : VII. Stufe
- Melodisch Moll : IV. und V. Stufe
- Harmonisch Moll : V. Stufe

# Powerchordlicks

6 7 C5 D5 A5 G5 C5 D5 A5 G5

1

6 8 G C5 G C5 G C5 D5 E5 D5 C5

2

6 9 D5 B5 C5 D5

3

7 0 Bass - D. Bass - B.

4

Bass - Bb Bass - A

5

Verminderte Rock Guitar Probesaiten  
Copyright 1992 by AMA Verlag Auflösung  
Web-Auflösung  
GmbH

